

Die Schweiz in den ausländischen Medien: 2. Quartal 2017

Energiestrategie 2050: Abstimmung zum Energiegesetz löst internationales Medienecho aus

Die Annahme des Energiegesetzes in der Volksabstimmung vom 21. Mai 2017 wird in ausländischen Medien weltweit breit thematisiert. Im Vorder-

grund der Berichterstattung steht der vorge-

«**La Suisse entérine la première étape de sa transition verte**» (*Le Monde*)

sehene schrittweise Ausstieg der Schweiz aus der Atomenergie. Die Aspekte der Förderung von erneuerbaren Energien sowie der Erhöhung der Energieeffizienz werden ebenfalls erwähnt, finden insgesamt jedoch weniger starke Beachtung. Des Weiteren wird in diesem Zusammen-

hang erklärend das System der direkten Demokratie beschrieben. Im Allgemeinen nehmen die Medien das Abstimmungsergebnis faktuell bis positiv auf und vermitteln in ihren Berichten das Bild einer Schweiz, die sich den Herausforderungen der Energiewende stellt. Einzelne Medien äussern sich allerdings auch kritisch, indem sie den fehlenden Mut zu marktwirtschaftlichen Prinzipien bemängeln und in der Energiestrategie ein Risiko für den Abschluss eines Stromabkommens mit der EU sehen.

«**Die Schweizer vertrauten eher nüchternen Argumenten als einfältigem Alarmismus**» (*taz*)

Berichte über die Verhaftung eines unter Verdacht der Spionage stehenden Schweizer in Deutschland

Ausländische und insbesondere deutsche Medien thematisieren in diesem Frühling Spannungen zwischen der Schweiz und Deutschland aufgrund der Verhaftung eines mutmasslichen Schweizer Spions in Frankfurt. Die deutsche Presse berichtet umfangreich und kritisch über den verhafteten Schweizer, der im Auftrag des Nachrichtendienstes des Bundes Informationen über deutsche Steuerfahnder gesammelt haben soll. Neben der Schilderung der Ereignisse werden verschiedene deutsche Politiker zitiert, die sich negativ zum Vorfall äusserten. Die Schweiz steht im Zentrum der medialen Kritik aus Deutschland. Ihr wird vorgeworfen, dass der Kampf

«**Die Affäre stellt das Image, das die Schweiz vermitteln will, auf den Kopf**» (*Süddeutsche Zeitung*)

«**Wer jetzt Jagd auf die Fahnder macht, schützt die Täter**» (*Frankfurter Allgemeine Zeitung*)

gegen Steuerhinterziehung nur ein Lippenbekenntnis sei. Die Spionageaffäre bedroht somit die Glaubwürdigkeit der Schweiz in ihren Bemühungen um die Einführung des automatischen Informationsaustausches und macht die Schweiz

angreifbar für Vorwürfe, ein nationales Interesse am Geschäft mit Schwarzgeld zu haben. Obwohl die Tonalität der deutschen Medienberichte überwiegend negativ ist, wird in den Artikeln darauf verwiesen, dass die Folgen das gute deutsch-schweizerische Verhältnis nur kurzfristig trüben dürften. Vereinzelt werden auch Kommentare publiziert, die Verständnis für das Vorgehen der Schweiz zeigen. In den internationalen Medien wird über die Affäre um Spionagevorwürfe weniger ausführlich und mit einer sachlicheren Tonalität als in Deutschland berichtet.



Nein-Kampagne zur Abstimmung über das revidierte Energiegesetz (© BBC).



Teilnehmer eines Anti-Atomkraft-Protests bei Beznau (© Corriere della Sera).

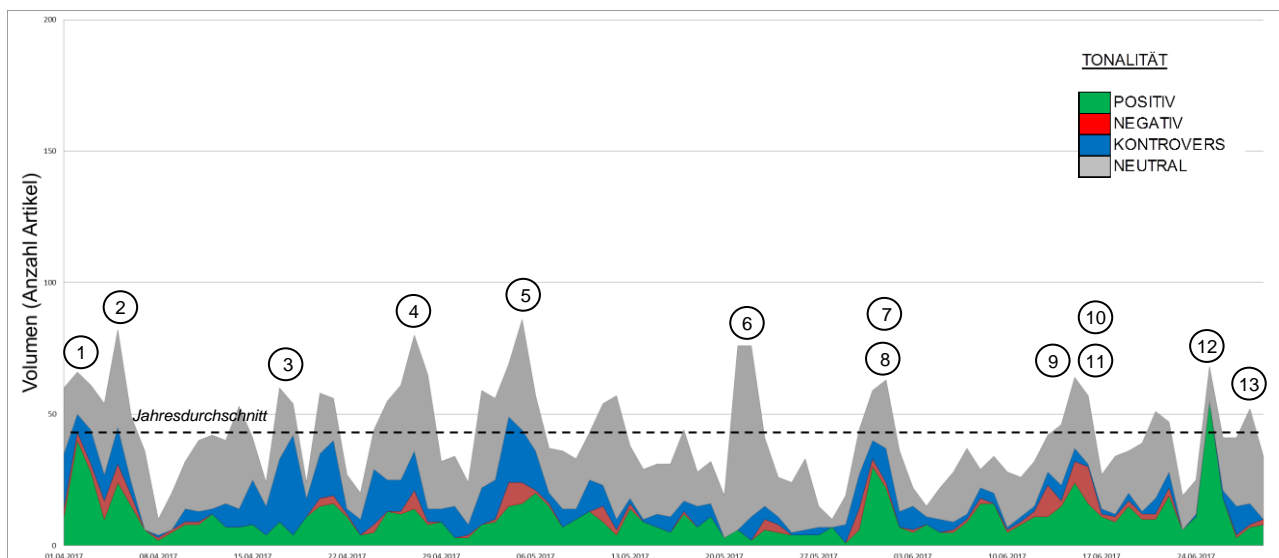


Mutmasslicher Schweizer Spion in Frankfurt festgenommen (© Spiegel Online).



Der Direktor des Nachrichtendienstes des Bundes, Markus Seiler (© Kurier).

Quantitative Entwicklung der Medienberichterstattung über die Schweiz



Entwicklung des Volumens und der Tonalität der ausländischen Medienberichterstattung mit Bezug zur Schweiz (Volumen = Anzahl Artikel pro Tag in den analysierten Leitmedien 01.04.2017 – 30.06.2017). Ein Spitze kann mehrere Ereignisse beinhalten. Die nummerierten Ereignisse werden aufgrund des Umfangs ihres Volumens und ihrer Bedeutung ausgewählt.

In einem vergleichsweise ruhigen Quartal sorgen insbesondere folgende Ereignisse für ein Echo in ausländischen Medien: (1) Masters 1000 in Miami: Titelgewinn Roger Federer. (2) Bekanntgabe der Sicherstellung von brasilianischen Vermögenswerten in der Schweiz durch die Bundesanwaltschaft. (3) Verurteilung des brasilianischen Konzerns Odebrecht zur Zahlung von 116 Mio. Dollar an die Schweiz. (4) Festnahme eines mutmasslichen Schweizer Spions in Frankfurt. (5) Weiterentwicklungen in der Spionageaffäre. (6) Abstimmung über die Energiestrategie 2050. (7) Schweiz auf Rang 2 im *World Competitiveness Ranking*. (8) Fotoverbot Bergün. (9) Schweiz auf Rang 1 im *Global Innovation Index*. (10) Ein ehemaliger argentinischer Banker der Credit Suisse und Julius Bär bekennt sich vor einem US-Gericht der Korruption und Geldwäscherei bei der FIFA für schuldig. (11) Kunstmesse Art Basel. (12) Sieg von Roger Federer im Final im Turnier von Halle. (13) Zyperngespräche in Crans-Montana.

Im Fokus: Die Schweiz ist innovativer als sie wahrgenommen wird

Obwohl die Schweiz im *Global Innovation Index (GII) 2017* zum siebten Mal in der Folge den ersten Platz erreicht, wird das Thema Innovation in der Schweiz in der ausländischen Presse wenig aufgegriffen. Nur vereinzelt interessieren sich die internationalen Medien für die Gründe hinter dem Schweizer Erfolg beim Thema Innovation. In der Regel wird nur sporadisch und anekdotisch über Schweizer Innovationen berichtet, welche sich medial einfach vermitteln lassen (z.B. selbstfahrende Postautos in Sion, Pilotanlage zur Rückgewinnung von CO₂ aus der Luft in Hinwil). Die Analyse der Berichterstattung lässt erkennen, dass die Schweiz trotz des guten Abschneidens in globalen Rankings international nur begrenzt als innovatives Land wahrgenommen wird. Der Blick auf andere Länder macht allerdings sichtbar, dass es insbesondere anderen nord- und westeuropäischen Innovationsvorreitern ähnlich ergeht. Ein Vergleich zwischen dem objektiven *GII* und dem *Nation Brand Index (NBI)*, der die subjektive Wahrnehmung von Ländern erhebt, zeigt folgendes Bild: Neben der Schweiz belegen weitere sechs Top-Ten-Länder des *GII* in der Innovationsdimension des *NBI* einen deutlich tieferen Rang als im *GII*. Demzufolge werden die Schweiz, Schweden, Dänemark, Finnland, Irland, die Niederlande sowie Singapur für weniger innovativ gehalten, als sie objektiv sind. Dagegen werden Russland, China, Japan, Kanada und Frankreich als deutlich innovativer wahrgenommen, als dies laut *GII* zutrifft. Mögliche Erklärungen dafür könnten die Landesgrössen und frühere Innovationsleistungen der überschätzten Länder sein. Im Falle Japans und bedingt auch Chinas dürfte auch eine Rolle spielen, dass diese Länder viele elektronische Geräte exportieren, die gemeinhin als innovativ gelten.

Das Monitoring des Bildes der Schweiz in den ausländischen Medien umfasst die gesamte Berichterstattung über die Schweiz in den wichtigsten Leitmedien von 18 Ländern (Argentinien, Australien, Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Indien, Italien, Japan, Österreich, Portugal, Russland, Spanien, Südafrika, Südkorea, Türkei, USA) sowie in panarabischen Leitmedien und EU-Medien.

Kontakt : EDA, Präsenz Schweiz, Sektion Monitoring und Analyse, Bundesgasse 32, 3003 Bern
Tel. +41 58 462 01 83, E-Mail prs@eda.admin.ch, <http://www.eda.admin.ch/praesenzschweiz>